

obendrein in der artigen Wohnung Ruhe und Frieden für Eure alten Tage finden.“

Die Gemahlin des Grafen, Gräfin Amalie und Marie redeten alle den alten Leuten zu, es so zu machen. Es wäre aber nicht so viel Zuredens nötig gewesen; sie waren über den Antrag so froh, als hätte man ihnen die Erlösung aus der Hölle angekündet.

Jetzt kam der junge Bauer vom Felde heim; denn er war sehr neugierig, was in aller Welt doch die Kutsche mit den vier prächtigen Schimmeln auf seinem Hofe wolle. Als er vernahm, was man vorhabe, bedachte er sich nicht lange, einzuwilligen, so hart es ihm auch fiel, seine alten Eltern fortziehen zu lassen. Es war bisher sein größtes Leiden, daß sie von ihrer eigenen Schwiegertochter so geplagt wurden, und es gewährte ihm einen großen Trost, daß es ihnen nun besser gehen werde.

Die junge Bäuerin aber schob sozusagen mit beiden Händen, die alten Schwiegereltern recht gewiß aus dem Hause zu bringen. Sie wollte recht höflich thun und sagte, da sie den Herrn Grafen von Marie eben Excellenz nennen gehört, mit einer tiefen Verbeugung: „Das ist ja eine erschrecklich große Gnade von dem Herrn Excellenz da; es wäre eine Grobheit, wenn man sie nicht annehmen thäte! Das thäte ihn gewiß ganz grausam verdrießen, und seine Frau Excellenzin da könnte gar denken, die Leute sind ja gröber als die eichenen Klöße. Nein, das ist einmal ein unerhörtes Glück!“

„Nun, das freut mich,“ sagte der junge Bauer, „daß Du das einsehst. Ich sagte immer: Wohlthätigkeit gegen eheliebende und brave Arme bringt Glück und Segen ins